

Schuldnigg aber hat dann leichtfertig das eben geschlossene Abkommen gebrochen. Es beweist das Großmuth des Führers, daß er trotz aller bitteren Erörterungen doch noch darum bemüht war, Schuldnigg den Weg ins Reich zu öffnen. Als eine nachträgliche Klarstellung eines nicht bekannten Tatbestandes gibt die Versammlung von da die Antwort, daß Schuldnigg nie der Beauftragte

Des deutschen Volkes in Österreich gemessen. Die Masse erlebte noch einmal die Spannung jener merkwürdigen Aufwindung vom 9. März, die erst später voll verstanden worden ist. Ein künftiges Leben droht durch die Halle und durch die Straßen der Stadt, als von der „Wolfskammer“ Schulden gelassen wird.

Nach einmal erleben die Hunderttausende in Graz in der Darstellung des Führers die drei Tage, in denen die Reichsregierung gemacht worden ist, in denen Schulden mit keinem ganzen Anhang zerbrochen ist. Jeder sah mit einem befreundeten Jubel auf den Führer auf. Man hat oft genug heimlich und offen bis zum 10. März gelächelt, wie es der Führer aus seiner Jugend erzählt: „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!“ Es ist ein Bewusstsein des Volkes, das die Zukunft des Reiches, die der Führer vertritt, wie auch jeder Satz der Erklärung über die

Friedliche Zusammenarbeit mit Japan

und über das bedingungslose Fassen eines deutschen Wortes, über die Unmöglichkeit des Verzichts auf den militärischen Schutz der neu gewonnenen Grenzen des deutschen Reiches von der Volksmenge unterzogen wird.

Im Jubel der Begeisterung und des vorbehaltlosen Befehlens zum deutschen Volkstum und zu dem vom Führer gewiesenen Weg steht die Kundgebung, die großartig und einflussreich auch in einem formell vorbereiteten Rahmen nicht gedacht werden könnte, zu Ende.

Viele Menschen jubeln, viele unter Tränen der Freude. Der Führer, wie er von der glücklichen Volksmenge des Reiches umgeben ist, ist ein Bild der Freude. Mit den Millionen im bisherigen Reich wissen auch die Millionen der befreiten Volksteile in Österreich, was es bedeutet, daß der Führer Adolf Hitler der Führer des neuen deutschen Reiches ist. Nach der Freude und dem Jubel seines Volkes hat sich Adolf Hitler zum Führer der Grazer Rede ernannt. Gefolgt hat er damit, daß er nur ein Gebot kennt, das ihn verpflichtet: Deutschland.

Triumphaler Ausklang

Der Orkan der Begeisterung begleitet den Führer wieder auf seinem Triumphzug durch den weiten Mittelraum der Halle hinaus in den Wagen, mit dem er zur Freude der Hunderttausende draußen nun durch die Straßen fährt. Graz erlebt einen Tag von so beschwingener Freude und erfüllt von einem so großartigen Erlebnis, wie es noch niemals hier der Fall war. Hier in Graz hat eigentlich nichts vorbereitet werden können. Gemäß hat man sich bemüht, schnell einen feierlichen Rahmen zu schaffen, aber mit es der Landesbauamt auch zu Anfang schon ausgeprochen hatte, es war ja nicht möglich, den großartigen Rahmen zu schaffen, der eigentlich für die Kundgebung angemessen gewesen wäre. Doch gerade deshalb ist diese Kundgebung so großartig. Es ist ein Erlebnis, das man im Leben nicht wieder erleben kann.

Eine noch nie erlebte Triumphfahrt wurde der Weg des Führers zum Volkshotel. Geduldig warteten die vielen, vielen Menschen an der fünf Kilometer langen Straßenführung von der Reichs-Ragionhalle bis zum Volkshotel. In der Stadt von Graz waren bis 150.000 Einwohner in der Stadt zum ersten Mal in der Geschichte der Stadt. Es war ein Erlebnis, das man im Leben nicht wieder erleben kann. Das war eine einstige, eine nie erlebte Triumphfahrt.

Dann drängten die Menschenmassen nach dem Volkshotel, vertrieben hier alle Nebenstraßen, und in der Stunde, die der Führer im Hotel verbrachte, riefen die Sieges-Rufe nicht mehr ab. Kurz vor 19 Uhr belagerte der Führer dann wieder den Wagen, und die Kundgebung wiederholte sich noch einmal in der gleichen Weise in den obersten Straßen auf dem Weg zum Volkshaus, der mit Tausenden von Gläubigen gesäumt war.

Verlobung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung

Berlin, 3. April. Wie von zukünftigen Stoffe mitgeteilt wird, ist die ursprünglich für den 17. Mai 1938 angeordnete Volks-, Berufs- und Betriebszählung mit Rücksicht auf die Wehrverpflichtung Österreichs mit dem Deutschen Reich sowie die Vorbereitung der Abstimmung und der Reichstagswahl verschoben worden.

Die alljährlich stattfindende, Völkerverzählungserhebung wird unter Vermittlung der Völkerverzählung im alten Reichsgebiet im Juni 1938 durchgeführt. Nähere Verfügungen an die mit der Durchführung der Zählungswerke beauftragten Verwaltungsbehörden ergeben in Kürze.

Annemarie

Roman von PAUL HAIN

Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht

29. Fortsetzung.

Annemarie wird rot. „Sie verkauft Kräuter und Getreide.“ „Da werde ich vielleicht auch noch zu Ihnen ins Haus kommen — mir etwas an guten Kräutern kaufen, die sie lagern können und zuweilen ja wirklich heilbringend sind. In meinen Jahren muß man etwas für den inneren Menschen tun, und ich habe eine Schwäche für Naturheilkunde. Auf dem Land findet man die besten Kräuter der Heilkräuter. Vielleicht noch ein paar Tage in der Gegend.“

Er nickt dem Mädchen lächelnd zu, greift noch einmal nach ihrer Hand, und als sie davongeht, schaut er ihr noch eine kleine Weile nach.

Dann wird sein Gesicht ernst. Langsam schlenkert er weiter.

Sie weiß wirklich nichts, denkt er, sie nicht und auch nicht der Baron Trautmann. Nein, nein, sie haben beide keine Ahnung. Mr. Pfeiffer hat recht. Diese Trina muß nicht verraten. Vielleicht weiß sie überhaupt auch nichts oder nicht viel! Aber der Ring, der Ring!

Er tupft sich mit dem Tuch über die Stirn und über die Augen. Jetzt, nachdem er sich nicht mehr zusammenzureißen braucht, kann er die Frechheit, die ihm in die Augen quillt, nicht mehr zurückhalten. Er ist gewiss kein sentimentaler Mensch, der Mr. William Smith, das hat er schon, das hinter ihm liegt, hat ihn ganz und gar nicht gemacht. Aber nun ist es doch, als ob ihn das Diktat, das ihm die Augen leuchtet, sehr froh macht. Und nun ist schon wieder ein kleines, verlockendes Rätsel in seinem kühlen Gesicht. Mit raschen Schritten wandert er weiter.

Siebzehntes Kapitel.

Es scheint, als ob es an diesem Tage überhaupt die unterschiedlichsten Überraschungen regnen sollte. Die Annemarie hat in der Kreisstadt doch länger gewartet, als er wollte. Es ist Nachmittag, als er mit Trina nach Hause kommt.

„Wir haben es damals geschafft!“

Männer aus dem Kerker — Männer an der Arbeit / Erfolgsbilanz im Bezirk Friedrichshafen

Von unserem auf eine Deutschlandreise entlassenen Sonderberichterstatter Heinz Otto.

Friedrichshafen, im April 1938. Tirol liegt hinter uns. Der Kraftwagen rollt auf der eben erst fertig gewordenen Reichsstraße zum Arberg. Doch der Wettergott hat uns einen Strich durch unsere Rechnung gemacht. Der Arberg ist tief verschneit. Der Schnee, der über die Berge bricht, bringt Ravinengefahr, lobt man in St. Anton den Wagen verlassen müssen, um durch den 10 km. langen Tunnel mit der Eisenbahn nach Vannes zu fahren. Dann geht es weiter nach Regensburg durch die mondliche Nacht.

Wir kommen in Regensburg gerade zurück, um in einem St. Josef zusammen mit den Vorarlberger St. Männern die Übertragung der Rede von Dr. Goebbels aus Wien zu hören. Nachher sitzen wir noch Stundenlang zusammen. Die Männer haben so viel zu erzählen, daß eine Nacht gar nicht ausreicht, um ihnen auszuholen. Aus der Zeit der Konzentrationslager erzählen sie, und nicht einer ist unter ihnen, der nicht im Kerker oder im Lager gewesen wäre. Der Kreisleiter lag zwei Jahre in Wöllersdorf, andere Kameraden lagen im Kaiser-Steinbruch, in den Gefängnissen in Innsbruck und Wien.

„Über selbst im Lager haben wir unsere Arbeit weiter fortgeführt.“ erzählt einer der Kameraden, „wir hatten im Lager Kaiser-Steinbruch eine straffe Organisation, so als ob wir draußen unsere Stürme und Standarten weiter geführt hätten nur eben, daß wir hinter Stacheldraht lagen.“

Die Kameradschaft in unserem Lager war so vorbildlich, daß selbst die Wachmannschaften unter dem Eindruck unserer Disziplin und Kameradschaft standen. Als wir damals in den Hungerstreik traten, um endlich herauszukommen, und über 200 Kameraden auf Bahnen hinausgetragen werden mußten, um ins Spital eingeliefert zu werden, da haben 300 Männer von der Bewachung sich zur Erklärung gemeldet und ihre Vorkenntnisse zur Verfügung gestellt. Sie haben, es gab auch auf der anderen Seite anständige Kerle, welche die Schinderei nicht mitmachen wollten.“

Wir haben es damals geschafft, herauszukommen. Allerdings waren die meisten von uns bald wieder eingekerkert. Man hat eine herunter losgelassen. Über selbst solche Verurteilungen haben wir hingeworfen, ohne mit der Wimper zu zucken, denn wir wussten ja, daß der Führer uns nicht verurteilen würde. Lebenslänglich, daran haben wir nie geglaubt, im Höchstfalle „regierungsunfähig“, so haben wir damals gelacht. Jeder schenkte Mann im Kreis Regensburg war eingekerkert, selbst Frauen und Kinder wurden nicht verschont von der Verfolgung, und doch hat man heute schon, kaum zwei Wochen nach dem Umsturz, diese Zeit fast vergessen. Als ich am anderen Vormittag auf der Gefängnis-Halle der Kreisleitung saß, da bin ich nicht unter rachsüchtigen Landstreichern, sondern unter Männern, die mit ungetrübtem Blick auf dem friedlichen Aufbau des neuen Landes Österreich arbeiten.

Es ist ein ständiges Kommen und Gehen. In dem Treppenhause, in dem Wartezimmer sitzen Arbeiter, Frauen, die voll Vertrauen zur Partei gekommen sind, um ihre Sorgen und Nöte vorzubringen. Nach Möglichkeit wird auch jedem der da kommt, geholfen. Es ist falsch zu glauben, daß die vielen Männer und Frauen Österreichs, die sich früher nicht zum Nationalsozialismus bekannnten, und die heute oft im Bekenntnis zum Führer ablegen, diese lediglich aus Zweckmäßigkeit täten. Die letzten Tage, in denen ungeduldig die Nachrichten aus dem Reich nach Österreich hineinkommen konnten, haben diesen Menschen die Augen geöffnet. Sie haben erkannt, daß man sie jahrelang belogen und betrogen hat. Wenn sie heute zu den Dritten Reich kommen, so ist das ehrlich und in voller Überzeugung. Jetzt, da die Grenzen verschunden sind und sich jeder ungeduldig selbst überzeugen kann von dem, was im Dritten Reich an Aufbaubarkeit geleistet wurde, gibt es keine Zweifel mehr. Man weiß, daß jetzt auch Österreich in den großen Arbeitsprozeß der Deutschland völlig umgewandelt hat, mit einbezogen ist.

Gerade an dieser Schwelgere des Deutschen Reiches, ist der Gegenstand des Zustandes des ehemaligen Österreichs und dem deutschen Reichsgebiet besonders augenfällig. Wenn man, von Regensburg kommend, über die alte Landesgrenze am Bodensee entlang in die Provinz nach Friedrichshafen fährt, so sieht man fast alle hundert Meter die Zeichen des Reiches. Die neuen Siedlungen und Häuser, die in der Provinz gebaut wurden, das ist ein Bild, das nicht voll beschreiben kann. Besonders im Kreis Friedrichshafen sieht man ein wirtschaftliches Leben, das alle Vorurteile übertrifft.

Wenig die Einwohnerzahl der Stadt Friedrichshafen hat von 12.000 im Jahre 1932 auf 23.000 im Jahre 1937. Siedlungen entstanden rings um die Stadt, so das Reppelindorf, die Dornierfabrik, Dornier, Neute und Medienbeuren, um nur die wichtigsten zu nennen. Auch der

Fremdenverkehr nach Friedrichshafen hat alle Erwartungen übertroffen. In den Jahren vor 1933, da die allgemeine Wirtschaftslage im Reich das Reisen kaum möglich machte, war kaum ein Fremdenverkehr zu verzeichnen. Im Jahre 1937 dagegen besuchten 1,7 Millionen Touristen und Reisende Friedrichshafen.

Es ist verständlich, daß es ein so großer Zustrom von Fremden auf die ganze Wirtschaftslage der Stadt ausgereicht hat. Die Wirtschaftslage, die die württembergischen Bauern in den letzten Jahren gefund haben, haben es möglich gemacht, daß heute fast jeder Bauer dieses Gaus seinen eigenen Kraftwagen fährt. Die Gesamtzahl der Kraftwagen in diesem Gebiet hat sich infolge der Motorisierung außerordentlich vermehrt. Die Führer mehr als verdreifacht, das ist nur am Rande bemerkt.

Vor den Toren der Stadt Friedrichshafen erheben sich die beiden mächtigen Hallen der Luftschiffwerft. Hier steht die Wiege des deutschen Luftschiffbaues. Schon am Eingang des Werkes hört man das Dröhnen der Riesenturbinen, aus den Senglerwerkstätten, die zur Luftschiffwerft gehören.

Ein Werkmittel, der schon über 25 Jahre hier auf der Werft arbeitet, führt mich hals in die große Montagehalle, in der das jüngste Luftschiff „Z 130“ seiner Vollendung entgegengeht. Es ist ein überwältigender Anblick, den der Besucher hat, wenn er durch die der kleinen Seitentüren in die riesige, über 200 Meter lange und über 30 Meter hohe Halle tritt, in der das teilweise schon überbaute Gerüst des „Z 130“ wie ein unermessliches Ungeheuer liegt. Die vielen Arbeiter und Handwerker, die an seiner Vollendung arbeiten, verlieren sich völlig in dem Gemisch von Dröhnen und Streben, lobt man zunächst annimmt, daß kein Mensch

Symbolisches Lager Wöllersdorf brennt

Freiheitsfeuer des befreiten Österreich / Büchel sprach den Feuerpruch

Wöllersdorf, 3. April. Nun ist auch der letzte Wunsch der Nationalsozialisten in Österreich in Erfüllung gegangen und der letzte Schandfleck, den das verurteilte Österreich hinterlassen hat, ausgelöscht. Das Lager Wöllersdorf, jenes berüchtigte Unheilslager, das über Tausende und aber Tausende von treuen Nationalsozialisten, Kämpfer und Streiter Adolf Hitlers, die hier in diesem Lager gefangen waren, die gemartert wurden und Tod und Bein erdulden mußten. Und alles nur deshalb, weil sie dem Führer folgten in ihrem Glauben und ihm die Treue hielten.

Nur eines hat die Nationalsozialisten, die in Wöllersdorf lagen, hoch gehalten. Die Kameradschaft, das unerschütterliche Band der Gemeinschaft und der unerschütterlichen Liebe an den Führer und seine Bewegung. Inzwischen haben sich um die schlichte Kameradschaft, die mitten auf dem Lagergelände zwischen Schutt und Geröll errichtet ist, die alten Sturmfahnen der SA, geklärt. Davor stehen die braunen Kämpfer Adolf Hitlers.

Der Landesleiter der Partei, Major Klausner, erinnert daran, daß im Verlaufe von 4 1/2 Jahren 45.000 der besten Deutschen der Wehrmacht hier an dieser Stelle eingekerkert waren, gefesselt und in Ketten geschlagen wie die größten Schwerverbrecher.

Und alles nur deshalb, weil sie in unerschütterlicher Treue zum Führer und seiner Idee standen. Dann teilte der Landesleiter mit, daß der Name Wöllersdorf, der in der ganzen Welt eine traurige Berühmtheit erlangt hat für immer weichen soll. Als Ehrenname aber soll es von nun an:

Wöllersdorf — Treubord

heißt.

Ein ungeheurer Jubelsturm bricht bei dieser Mitteilung los. Dann nimmt Gauleiter Büchel das Wort.

Wir stehen an einer Stätte, so sagt er u. a., die wie wenige andere geeignet ist, Anklage zu erheben. Richter zu sein gegen alle die Zeiten, Systeme und Menschen, die im Dienste fremder Mächte die Stimme des eigenen Blutes zu erlösen verlusteten. Die jüngste Vergangenheit

in der tiefsten Halle erlosch, und doch und es waren 200 Männer, die hier schloßen.

„Da habe ich schon unter dem Grafen Zepelin an dem ersten Luftschiff, das von ihm konstruiert war, mitgebaut, und leidend bin ich ununterbrochen auf der Werft.“ so berichtet mein Führer. „Die meisten von meinen Arbeitskameraden hier sind schon Tote. Viele so wie ich über 25 Jahre. Wir haben immer ganz gut zu tun gehabt; aber es war doch kein sehr befriedigendes Gefühl, da man ja niemals wußte, ob das Schiff, an dem wir gerade bauten, nicht das letzte sein würde. Wer hat damals schon vor 1933 bei uns ein Luftschiff bestellt können? Heute ist das anders. Die großzügige Aufbaubarkeit auf dem Gebiet des deutschen Weltverkehrs, wie sie im Dritten Reich geleistet wurde, gibt uns die Zuversicht, daß wir auf Jahre hinaus weiterarbeiten können.“

Der Werkmittel führte mich unter dem lauten Rausch hindurch bis zum Deck des Schiffes. Dort arbeiteten in schweißtreibender Hitze auf langen Leitern zwei Männer an der Verpannung.

„Die beiden da oben“, so erklärte der Werkmittel, „sind getrennte Schichten, aber die müssen schon etwas mehr können, als mit gekreuzten Beinen auf dem Tisch liegen; die müssen beinahe Krüken sein, wenn sie da oben in 30 Meter Höhe die Verpannung befestigen. Das sind eben auch besondere Schneider.“

Aus den Worten dieses Mannes und seiner Arbeitskameraden spricht immer wieder der Stolz jedes einzelnen, Mitarbeiter an dem großen Werk zu sein. Keiner von ihnen fühlt sich nur als Handwerker oder Hilfsarbeiter, wenn er es auch dem äußeren Ansehen nach ist; denn jeder von diesen Männern weiß, daß vielleicht an seinem Stück Arbeit, das er an dem großen Werk tut, am Ende der Verpannung, an dem Niet oder an der Schraube, die er einsetzt, das Leben der ganzen Luftschiffbeladung hängen kann. Auch der kleinste Fehler, der hier bei der Montage gemacht wird, kann für furchtbare Auswüchse. Das weiß jeder Mann und deshalb kommen keine Fehler vor. Denn jeder einzelne fühlt sich verantwortlich für das Gesamtwerk. — Und dieses Gefühl der Verantwortlichkeit ist zugleich ein Gefühl der Verantwortung. Es ist ein Gefühl, das die Größe und den Ruhm aus diesem Werk geschaffen wird.

Die Mittel und Wege, mit denen an solchen Leidenswerten eine Weltanbahnung oder ein System verteidigt wird, verweist immer auf die ethische Qualität der verteidigten Anschauung über das Gute. Wir stehen in Anbacht und Ehrfurcht vor den Opfern, die das Schicksal als letzte Prüfung für unsere geschichtliche Bewährung Euch braven Österreichern geschildert hat. Wir denken unsere Namen zu dem Treueglaubens: Ihr gehört uns, wir gehören Euch, damit das Volk ewig lebt!

Auf einmal geht ein Jubelsturm durch die Massen, ein einziger gewaltiger Jubelsturm. Mit einem Schlag lodern die Flammen aus der größten Gefangenschaft, die hier auf dem Gelände steht. In allen Ecken und Enden lodern die Flammen zum nächsten Himmel empor — das Feuer prallt und brodeln. Ein turmhohes Flammenmeer röhrt weithin den Himmel und die ganze Umgebung des Lagers. Dieses ist in ein goldenes Licht getaucht.

Gauleiter Büchel spricht den Feuerpruch: „Die Flammen, die jetzt vom Himmel emporlodern, sie möge aller Welt verkünden: die innere Kraft unseres Reiches hat ihren Verteidiger im deutschen Völkern gefunden! Die Wahrheit unseres Glaubens braucht weder Schrecken noch das zu ihrem Schutze, noch ist es von menschlichen Konstitutionen und Paragrafen. Sie ist uns vom Schöpfer in die Seele eingeatmet! Das ist unsere Freiheit! Sie steht nicht hinter Stacheldraht und in dumpfen Zellen, sie wird nicht gemessen mit der Weile, sie krönt vielmehr das vergangene Martyrium durch die Bruderhand.“

Um mich sind die Männer versammelt, die hier gefesselt haben um ihr Volk. Im Namen aller Deutschen danke ich allen! Ich weiß es, Ihr Braven, Tausende und aber Tausende, die Ihr eure Freiheit gekämpft habt, daß Ihr glücklich seid, endlich selbst zu haben.

Unter Glauben, unter Reich, unter Führer brauchen zu ihrem Schutze nicht die Polizeikräfte. Euch ist es ja zu danken, daß in der Liebe zu Volk und Führer in diesem Lande eine Freie geschaffen wurde. So war doch Euer Kampf am Ende ein Eroberungskampf um alle. Erobern tut man aber nicht um zu vernichten, sondern um zu befreien. Und wenn alle in diesem Lande den Führer lieben und ihre Hand zum Gruß erheben, so heißt das zugleich, daß alle laien: Euch danken wir, daß Ihr uns befreit habt vom falschen Glauben.

Diesem Sinn von Opfer und Sieg soll, so verkündete der Gauleiter am Schluß seiner Rede, an dieser Stelle

polieren, die Hände anmalen — alles mein Werk. Na, darüber später. Ihr werdet ja doch wohl länger hier bleiben. Und das alles so blickhaft ausseht — das Werk meiner Annemarie! Und da wären wir ja denn überaus schnell beim springenden Punkt angelangt, hm?“

Er sieht die Mutter, den Vater läßt an.

„Aber nun macht es euch erst mal bequem. Mutter kann sich in meinem Schlafzimmer vom Reichtum über den Vater kriegt eine Kammer als puritanisches Quartier, wie ich das für einen alten Soldaten gehört, und ich beziehe die andere. Somit ist die Wohnungsfrage in der großzügigsten Weise gelöst. Ja — wie stehen wir da?“

„Gar nicht so wacklig, Junge“, lacht der Major, „bis auf den springenden Punkt — hm — na, darüber auch ein bißchen später. Und nun rein ins Vergnügen!“

„Ich sehe inzwischen nach dem Vieh“, sagt Hans Jochen und holt sich seinen Alltagsanzug aus dem Schrank.

Zwischenbegriff springt er in die Küche, wo ja nun nicht mehr als ein einfacher, ebenfalls selbstgeheimter Schrank für einige Teller und Schüsseln und Töpfe, ein Stuhl, ein Tisch und der Kochherd steht. Schnell Feuer angemacht. Eine halbe Tüte Kaffee muß ja noch da sein — ein Laib Brot, Butter und etwas Käse ist natürlich auch noch vorhanden. Schöner, selbstgemachter weißer Kaffee, in dessen Zubereitung er sich bereits zu einem Meister entwickelt hat. Wenn die Mutter nach unten kommt, soll sie doch einen Kaffee vorfinden — echten, richtigen Bohnenkaffee, höhö!

Und da sitzen sie denn nun eine halbe Stunde später richtig in der Wohnstube um den Tisch — das Fenster steht offen, denn es ist heute noch ein gnädiger Herbsttag mit milder Luft, und die letzten gelben und roten und landschaftlichen Blätter der alten Linde, die Hans Jochen als einzigen Baum aus dem Gehölz neben dem Haus hat stehen lassen, segeln langsam ab und zu vorbei im flutenden Sonnenlicht. Der Kaffee dampft. Frau Elise hat selbst Brot aufgeschnitten — mitgebrachten Kuchen auf die Teller gelegt; Marmelade und Butter hat sie ebenfalls mitgebracht. Alle Mütter der Welt glauben wohl, daß ihre Söhne nichts zu essen hätten, wenn sie allein hauen! Und tatsächlich ist sie doch selber von dem weißen Käse — mit prächtiger Junge — und nimmt noch einmal eine Schmitze damit und fragt dann:

„Junge — den hast du doch nicht allein gemacht?“

gewesen zu sein. Das Häuschen — Kompliment. Sieht so wie ein proper aus.“

Er schüttelt Hans Jochen fast die Hand aus dem Gelenk.

„Herrgott — ist das 'ne Heberauskunft! Vater — Mutter — ist das endlich mal wahr geworden!“

„Wenn du uns so kombardest, Junge!“ lacht der alte Trautmann. „Na — neugierig war man, ja nun doch!“

„Ich — ich hatte Befürchtungen in der Stadt gemacht“, flötet Hans Jochen. „Hätt ich das gedacht! Kinder, Kinder! Viele — heute gibt's 'ne doppelte Ration, hast sie dir eigentlich sowieso verdient!“

Viele traut wieder in ihren Stall, der Major gibt ihr noch einen Kuss auf das Hinterl.

„Ja“, meint er, „zufällig paßt unter Hauschlüssel zu deinem Torweg — ha!“

„Großartig! Aber nun erst mal rein in die Gute Stube“, ruft Hans Jochen aus.

„Ritterstücken haben wir natürlich mitgebracht, darin ist Mutter ja groß, ein Sohn. Weichte doch.“

Sie stehen im Hause, gehen dann durch die unteren Zimmer. Hans Jochens Junggefellenschen haben da — etwas von dem alten Haus der Trautmanns ist auch hineingekommen, was in der Berliner Wohnung so herumhand oder auf dem Boden lagerte als die Jahre über.

Und da muß nun sogar Frau Elise raunen. Großartig sieht's nicht aus — aber unendlich behaglich und sauber. Alte Stühle, für die kein Altwarenhandler mehr einen Groschen bezahlt hätte, sind neu aufpoliert, Sessel und ein Sofa neu bezogen, Tische haben saubere Wachs-luchsbügele, alte, zu Hause ausgerichtete Lampen hängen blickhaft von der Decke, die Fußböden sind weiß geputzt. Hans Jochens Schlafzimmer enthält Bett und Möbel seiner ehemaligen Studentenbude zu Hause — auch hier alles sauber und ordentlich. Zwei Fremdenkammern sind im Dachgeschoß — da steht in jeder eine Feldbetten, eine Kommode und ein eiserner Waschtisch. Hier und da hängen ein paar hübsche Bilder an den Wänden, die in hellen Rahmen fröhlich leuchten.

„Junge — sag mal, wie hast du das gemacht?“ fragt Frau von Trautmann verwundert. „Das sieht doch gar nicht nach Junggefellens aus!“

Hans Jochen lacht schallend.

„Na, 'n bißchen Arbeit hat's schon gekostet, Mutter. Wozu ist man denn 'n halber Handwerker? Gehört doch mit zur Allgemeinbildung. Viel sogenannte Ruhe-lunden hat's bisher hier nicht gegeben. Stimmern,

legt
nen
führt
Tiefe
auch
lassen
Di
betru
3000
1933
flä n
Jn
1933
den
Süd
men
mehr
Die
bieten
voller
sich ge
liche
die D
wied

ist.
So
gierun
Rechnu
da heit
möglich
U u n
Belam
meiner
Trafat
aller R
Gebiete
nach be
Geld
beträge
42 Mil
weitere
schwer
Reichs
res 193
schwund

Besonde
ausgled
Rechenit
daß es j
für fünf
den anz
Niedlage
ren und
Aufgabe
nieder M
die händ
reits

angelam
beträge
Die G
Bildung

in den G
gen in d
bezirkes
Sie sind
100 Mil
außerorde
meinden
heim W
füllen hat
neben der
und aner
Die g
dung und
riefigen
durch Ein
gemacht n
eine

nach wie
hin ermö
sowie der
gabenge
der Rie
Umbruch
für den
meindlich
gen und
als bisher
die der
die W
von 53
gen an
von 1500
mit entpre
Die erfr
des Haus

Nus und für Herne

Öffentliche Wahlkundgebung der NSDAP Herne-Mitte.

Am kommenden Mittwoch, dem 6. April 1938, findet abends 20.15 Uhr im Saalbau Stridmann eine öffentliche Wahlkundgebung der NSDAP Herne-Mitte statt. Gauamtsleiter der NSDAP von Westfalen-Süd Dr. Hüttemann spricht über Sinn und Bedeutung der Volksabstimmung am 10. April. Da es sich um eine große Wahlkundgebung handelt, wird es als selbstverständlich angesehen, daß alle Mitglieder der Partei, Parteianwärter und Mitglieder der Volksgenossen und Volksgenossinnen teilnehmen. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen sind ebenfalls zu dieser äußerst wichtigen Wahlkundgebung herzlich eingeladen. Die für den gleichen Tag in der Westfalen-Schänke (Vinsel) vorgesehene Wahlkundgebung fällt aus. Die hierfür bereits verkauften Eintrittskarten gelten für die Wahlkundgebung im Saalbau Stridmann.

Vg. Dr. Schmidt, Innsbruck, spricht.

Öffentl. Großkundgebung der Ortsgruppe Herne-Mitte. Heute abend 8 Uhr findet in Koopmanns Gaststätten eine öffentliche Kundgebung statt. Es spricht Vg. Dr. Schmidt aus Innsbruck. Der Ortsgruppenleiter macht es allen Parteigenossen und Parteianwärtern zur Pflicht, zu dieser Kundgebung zu erscheinen. Es sind auch alle Volksgenossen aus Herne eingeladen.

Kranke und Körperbehinderte melden!

Für den Kraftwagen-Wahldienst. Der Kreispropagandaleiter gibt bekannt: Am Wahltag steht sich ein besonderer Wahldienst mit Kraftwagen für den Transport zum Wahllokal ein. Damit alle Kriegesbeschädigten, Kranken und Körperbehinderten erfasst werden können, werden die Angehörigen dieser Personen dringend gebeten, unverzüglich bei ihrem Luftschutzhauswart zu melden, wer und wieviel Personen mit Kraftwagen zum Wahllokal zu bringen sind. Die Luftschutzkarte melden unverzüglich an die Ortsgruppe.

Auch die Kumpels sind dabei.

Auch unsere Kumpels wissen dem Führer Dank dafür, daß unter ihm der Bergbau ein anderes Gesicht erhalten hat, und daß jedem Bergmann der Arbeitsplatz gesichert ist. Daher kann man jetzt im Grubenbetrieb der Zeche Schanrock und Constanin eine Anzahl Kohlenwagen sehen, an die Bergleute die Worte: „Unser Da dem Führer“ geschrieben haben und die so von „Ort“ zu „Ort“ werden.

Auch die Eisenbahner werden für den 10. April. An sämtlichen Zügen, die durch Herne kommen, tragen die Lokomotiven und Tender in tiefen Lettern Wahlsparolen.

126 263 Schaffende nahmen teil.

Kurzer Streifzug durch die RdZ-Februar-Arbeit. NSD. Im Monat Februar war die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Westfalen-Süd, unablässig bemüht, den Schaffenden schöne Feiertagsstunden zu vermitteln. Es konnten im Gaugebiet 242 Veranstaltungen (Konzerte, Opernaufführungen, Theateraufführungen, Varieté-Veranstaltungen usw.) durchgeführt werden, an denen 126 263 Besucher teilnahmen.

Auch auf den anderen großen Aufgabengebieten entwickelte RdZ, wiederum eine rege Tätigkeit. „Schönheit der Arbeit“ führte rund 40 Betriebsbesichtigungen durch und erfasste damit 9340 Arbeitskameraden. Die Verteilung konnte im Berichtsmonat insgesamt 117 Betriebsverbesserungen erreichen. Das Sportamt veranstaltete 1020 Kurse mit 21 972 Teilnehmern. An den Februar-Kurzfahrten beteiligten sich 4299 Schaffende. Weiterhin betreute RdZ, in der Sonderaktion „Reichsautobahnen“ 11 Lager mit etwa 750 Arbeitern.

Heute Werkspausen-Sendung aus Herne

Wie bereits mehrfach mitgeteilt, weist der Reichsfunksender Köln heute wieder einmal in Herne, um in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront die Werkspausen der Firmen Leitner u. Co., J. Fichter, War Springer, Fume u. Hüster, August Niehage und Höbener-Bohe zu übertragen. Die Durchführung der Werkspausen erfolgt in den Räumen der Firma Leitner u. Co. Daß alle Herne Kaufprecher heute mittag um 12 Uhr auf den Reichsfunksender Köln und die Werkspausen aus Herne eingeschaltet werden, ist wohl selbstverständlich. Wir wünschen der Veranstaltung einen schönen und heiteren Verlauf, mit dem sich Herne sehen lassen kann.

Pensionierung bei der Kriminalpolizei.

Am 31. 3. 1938 ist beim Polizeipräsidium Bochum nach Erreichung der Altersgrenze der Leiter der Kriminalpolizei, Regierungs- und Kriminalrat Knippich, in den Ruhestand getreten.

Regierungs- und Kriminalrat Knippich war von 1906 ab ununterbrochen im staatlichen Kriminaldienst tätig. Ihm unterstand die gesamte Kriminalpolizei des Präsidialbezirks, also auch die Herne. Die dienstliche Verabschiedung fand am 31. 3. 1938 in der Ehrenhalle des Polizeipräsidiums durch den hiesigen Vertreter des Polizeipräsidiums, Oberregierungsrat Dr. Claus, in Anwesenheit eines großen Teils der Beamten statt. Am Abend des 31. 3. 1938 fand im Kreise der Kriminalbeamten des Polizeipräsidiums in Anwesenheit einiger Vertreter auswärtiger Kriminalpolizeistellen und der Schutzpolizei eine Abschiedsfeier statt. U. a. hat auch der ständige Vertreter des Polizeipräsidiums, Oberregierungsrat Dr. Claus, dem künftigen Kriminalbeamten unter Anerkennung der dem Staate geleisteten treuen Dienste Abschiedsworte gewidmet.

Mit der Leitung der Kriminalpolizei ist bis zum Eintreffen des Nachfolgers Kriminalrat Krüger, Thiemer beauftragt worden.

Gedones Ehejubiläum.

Den Eheleuten Wilhelm Kaporowski und Helene Maria, geb. Walek in Herne, Ludwigstraße 21, wurde anlässlich ihres 50jährigen Ehejubiläums am 2. April 1938 durch den Beauftragten des Polizeipräsidiums in Bochum im Namen der Preuß. Staatsregierung ein Glückwunschschreiben und eine Ehrenspende überreicht.

Der Dittschacht der Zeche Reddinghausen II

solle bekanntlich im Dittschacht niedergebracht werden, die Tagesanlagen werden im Grubbad zwischen Walmühle, Gaswerk und Zechebahn König Ludwig (Reddinghausen-Süd) angelegt. Man hat das Zechengelände soweit hergerichtet, daß man einen Lagerplatz von ungefähr 2000 qm angehängt hat und die Zufahrtstraße im Zuge des Walmühlweges von der Bochumer Straße aus hergerichtet hat. Man ist außerdem jetzt mit dem Fällen des Baumbestandes, dem Einmessen der Tagesanlagen und dem Aufstellen der zur Stromerzeugung dienenden Beton-Hochspannungsmasten beschäftigt.

Als der Schachturm Julia brannte.

Es jäherte sich jetzt zum 70. Male, daß der erste Schachturm der Zeche Julia, der noch aus Holz bestand, durch Heißlaufen der Seilseile in Brand geriet und völlig abbrannte. An seiner Stelle wurde dann ein Turm aus Ziegelfeststein, ein sogenannter Malakowturm erbaut, der ein Jahrzehnt später, einem eisernen Schachtgerüst weichen mußte.

Guter Besuch der Herne Frühjahrsfestes.

Falls das Sprichwort „Schlechter Anfang, gutes Ende“ ein Wahrheitsförmchen enthält, müßte die Frühjahrsfestes auf dem Herne Schützenplatz einen guten Ausgang nehmen. Sie begann nämlich gestern nachmittag mit einem Hagelsturm, dem hernach noch Regen und Schnee folgten. Da mußten die Wälder und Bäume mit ihren Kindern gute Miene zum bösen Spiel machen, aber lobte die Schauer vorüber waren, entwickelte sich fröhlicher Frühlingsbetrieb. Als dann zum Abend eine Wetterberuhigung eintrat, füllte sich der Schützenplatz mit Menschenmassen, und es legte der richtige Frühlingshauch ein. Was man an Schaulust und Frühlingsstimmung sah, befriedigte, denn manche Neugier ist vorhanden, die sogar der Vergnügungspark der verlassenen Dittschachter Ausstellung, „Schaffendes Volk“ herbeirief und der gewiß nicht jedes erste beste Geschäft aufnahm. Aus Köln ist in einem Schaulager, das „Der treue Sybar“ hieß, neben den artistischen Attraktionen der Frühjahrsfestes und den immer großen Zulauf findenden Frühlingsfesten, wobei die Kaffeehandeln dominieren, erfreuen sich die Gewinnsuchen sowie die Stände mit Gebäck und Fisch besonderer Aufmerksamkeit.

Verforgungskrankengeld bei Kuren.

NSD. Das Gaupresekamt gibt folgende Mitteilung der NSDAP bekannt: Bei kriegsbeschädigten Krankentafelmitgliedern ist es in letzter Zeit wiederholt vor-

Die bisher beste Straßensammlung

185 000 RM. mehr als im Jahr 1934.

Das vorläufige Gau-Ergebnis.

NSD. Kann man den Zeitwandel, den Unterschied von 1934 bis 1938 deutlicher kennzeichnen, als mit der Gegenüberstellung zweier WBS-Sammelergebnisse? 40 678 RM. erbrachte die Reichsstraßensammlung im März 1934. Die letzte Sammlung im März 1938 dagegen verzeichnet als vorläufiges Ergebnis den Betrag von RM. 225 000. Das sind bis jetzt schon 185 000 RM. mehr als 1934.

Das Opfer ist der Grabmesser der feinsten Größe eines Volkes. Wir haben uns gewandelt. Wie ist uns, nachdem es uns alle besser erging, echter Sozialismus zum Bedürfnis geworden. Wir stolz können wir aber auch auf unsere sozialistischen Erfolge sein. 71 Mill. RM. erbrachten vier Winterhilfswerke, 2,6 Mill. Bedürftige wurden betreut.

Das sind nützliche Zahlen, die aber die Erfolge des Nationalsozialismus im Gau Westfalen-Süd beweisen und die alle, die mit einem Opfer sich zu die-

gekommen, daß die Krankentafel für die Zeit einer Bade- oder Heilstättenkur wegen des anerkannten Dienst- oder Kriegsdienstlebens die Zahlung von Kranken- oder Hausgeld abgelehnt hat, weil der Ver- trauensarzt der Kasse Arbeitsunfähigkeit für diese Zeit nicht feststellte. Ein Verlorungsstrafen- oder Haus- geld kann in solchen Fällen nach den Bestimmungen auch nicht gezahlt werden. — Durch die NSDAP sind mehrere solcher Fälle dem Reichsarbeitsminister zur Entscheidung vorgelegt worden. Auf Grund der Ent- scheidung ergibt sich, daß Verlorungsstrafen- und Haus- geld auch bei Bade- und Heilstättenkuren den ver- loren Bescheidigten nicht gewährt werden, solange sie Verlorungsansprüche auf Geldleistungen gegen die Krankentafel haben. — Eine Änderung dieser grundsätzlichen Vorschriften ist nicht zu erwarten. Es soll aber den Krankentafeln durch Vermittlung ihrer Spitzenverbände nahegelegt werden, bei der Beurteilung der Frage, ob einem verlorenen Bescheidigten während einer vom Reiche gewährten Bade- oder Heilstättenkur Krankengeld oder Hausgeld gezahlt werden kann, einen möglichst wohlwollenden Maßstab an- zulegen.

Orchesterkonzert des MCB. Concordia Herne-Boedingen

Allen Freunden des Deutschen Liedes kündigt der Männergesangsverein Concordia, Herne-Boedingen, sein am 1. Osterfest stattfindendes 1. Hauptkonzert, das von seinem bewährten Chorleiter Paul Folge-Bochum dirigiert wird, an. Die Programmgestaltung, eine feinsinnige Chorfolge, die den Leidgedanken „Frühling und Vaterland“ trägt, wird vervollständigt durch die Solodarbietungen: des Tenors Fr. Br. Bach, Dortmund, und des durch den Westdeutschen Rundfunk bekannten Pianisten Willy Breuer.

Der „Schwabenhanf“ kommt nach Herne

Der „Schwabenhanf“ ist im Gau Westfalen-Süd nicht mehr unbekannt. Er weilt im vergangenen Jahr fast einen Monat lang in Westfalen-Süd und hat ungezählte Volksgenossen begeistert. Immer und überall, wo der „Schwabenhanf“ mit seiner Truppe hinfuhr, sah man fröhliche Menschen. Der sympathische „Hanf“ aus dem Schwabenland, der sich so wunderbar der ganzen Wandlungsfähigkeit der deutschen Sprache bedienen kann, gefiel den südwertfälischen Schaffenden ganz besonders. Der Kopf immer voller Schmunzeln und Schwabenreize, aufrecht, gutmütig und gradaus, das ist der „Schwabenhanf“, Hans Lorenz. Der beliebte Vortragskünstler sagt diesmal ein Programm an, das die Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern gar übertreffen wird. Alle, die in diesem Varieté-Programm auftretenden Künstler und Künstlerinnen in den Vorstellungen sehen konnten, waren immer wieder begeistert. Mochten Raquelina u. Hart ihre herrlichen Tänze zeigen, mochte Berthe seine vielgestaltigen Künste vorführen, immer wieder waren die Zuschauer voller Begeisterung. Angekündigt verspricht das Varieté mit dem „Schwa-

Das ganze Deutsche Reich

eine Volksgemeinschaft! Befähigt auch Du es am 10. April! Dein „Ja“ dem Führer!

benhanf“ acht große Darbietungen. Zu den weiteren Künstlern gehören u. a. die 3 Dubstys, Tirpo u. Williams, Smoll u. Conny und die besonders berühmte Hungaritruppe.

Es ist rasch, sich umgehend Eintrittskarten für die große Veranstaltung zu besorgen, die zum Preise von RM. 1.00 und RM. 0.75 in den bekannten Vorverkaufsstellen und bei den RdZ-Betriebswarten zu haben sind. Ringmitglieder bitten wir gegen Vor- zeigung der Quittung ihre Eintrittskarten kostenlos abzuholen auf der Kreisdienststelle, Schulstraße 28.

Verpflichten des Kraftfahrzeugbesizers

Pflichtigkeit aus eigenem Antrieb.

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Der Eigentümer eines Kraftfahrzeuges muß der Zulassungsstelle Anzeige erstatten, wenn er seine Wohnung wechselt, das Fahrzeug veräußert, es umbaut oder außer Betrieb setzt. Zieht er mit dem Fahrzeug in den Bezirk einer anderen Zulassungsstelle, hat er sich bei der einen abzumelden und bei der anderen anzumelden. Wechselt er seine Wohnung im Bezirk der gleichen Zulassungsstelle, sind die Angaben über die Wohnung im Kraftfahrzeugbrief und -schein und in den amtlichen Karteien zu berichtigen. Es ist auch der Zulassungsstelle zu melden, wenn technische Änderungen am Fahrzeug vorgenommen werden, z. B. der Motor ausgewechselt, der Aufbau geändert, zu einem Kraftfahrzeugbrief vorzulegen. Wird das Fahrzeug — nicht nur vorübergehend — außer Betrieb gesetzt, so sind Kraftfahrzeugbrief und -schein abzu- liefern.

Ohne pünktliche Erfüllung dieser Verpflichtungen durch die Eigentümer der Kraftfahrzeuge ist die richtige Führung der Kraftfahrzeugkartei bei den Behörden nicht möglich. Nachlässigkeit der Kraftfahrzeughalter bei diesen Obliegenheiten muß daher streng bestraft werden, und zwar mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft bis 6 Wochen. Jeder deutsche Eigentümer eines Kraftfahrzeuges sollte aber aus eigenem Antrieb diese Pflichten gegen- über dem Staat, der den Kraftverkehr vielfältig fördert, erfüllen.

Autobusfahrten zur Rede Seh-Inquarts in Essen.

Die Ortsgruppe Herne des Hilfsbundes der Deutsch- Oesterreicher gibt bekannt, daß zu der Rede des Reichsstatthalter Dr. Seh-Inquart, welche am Donnerstag, dem 7. April, abends 20 Uhr in Essen stattfindet, ein Autobus fährt. Anmeldungen bei A. Rutrecht, Castroper Straße 343. Ebenso fährt ein Autobus für die Frauengruppe, Fahrpreis 1.00 M. Anmeldungen bis spätestens Montag abends 8 Uhr im Kasino Teutoburgia.

Propagandafahrten der Gauhilfswerte.

NSD. Mit ihrer aus 10 Vorführwagen bestehenden Fahrzeugkolonne unternimmt die Gauhilfswerte während der Wahlzeit Propagandafahrten. Die roten Wagen, die mit Wahlplakaten geschmückt sind, verur- sachen Aufsehen, wohin sie kommen. Ein Kaufspecher- wagen läßt Märche erklingen und Auszüge einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels werden auf Schallplatten wiedergegeben.

Jubilare bei Harpen.

Auf der Zeche Mont Cenis kann der Rangier- meister Oskar Weimer auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken, auf der Zeche Julia bezieht gleichzeitig der Schichtmeister Wilhelm Klemann sein silber- nes Jubiläum. Herzl. Glückwunsch!

Primizfeier in St. Bonifatius.

Gestern vormittag feierte der Ballotinerpater Werner Polz aus Herne in der Bonifatiuskirche sein erstes feierliches Messopfer. In Prozession wurde er mit Engelen und Fahnenbegleitungen vom Pfarrhause abgeholt und in das geschmückte Gottes- haus geleitet, wo bei überaus starkem Besuch das Primizhochamt gefeiert wurde. Die Festpredigt hielt der Bruder des Kaplans, der demselben Orden angehört und vor wenigen Jahren an derselben Stelle seine Primiz feierte. Nach dem Hochamt wurde der Primizant in Prozession zum Pfarrhause zurück- geleitet. Am Nachmittag fand eine feierliche Dank- andacht statt, nach der der Primizant den Primiz- segnen erhielt.

Baubetrieb an der Kaiserstraße.

An der Kaiserstraße ist man jetzt mit dem Bau zweier Wohnhäuser beschäftigt, wodurch eine große Baufülle ausgefüllt und das Bild der Straße ge- schönt wird.

Offsicht Mont Cenis 100 Meter tiefer.

Der vor einigen Jahren gebaute Offsicht der Zeche Mont Cenis, der nach der Erbringung der Lei- stungsfähigkeit nur mehr der Personenförderung dient, wird jetzt 100 Meter von der 6. bis 7. Sohle getieft.

Keine Postanweisungen aus Mexiko nach Deutsch- land.

Die Postverwaltung von Mexiko hat die Annahme von Postanweisungen nach Deutschland vorübergehend eingestellt.

Eine schwierige Arbeit.

Die Schachtanlage Julia erhielt für die C-Sohle vier Diesellokomotiven. Da der Querschnitt des Schachtes 1 zu gering war, wurden die Lokomotiven über Tage abmontiert und auf der Zeche von der- heydt zur C-Sohle befördert.

Bei der Montlagearbeit

fiel dem Arbeiter Wilhelm H. von der Kirchstraße am Samstag ein Montierseil, auf den Arm. Mit einem Armbruch wurde H. dem Marienhospital zugeführt.

Edelgeflügel abgeschlachtet — Täter verhaftet.

In der Nacht zum 1. April wurden einem Wirt an der Bauhauser Straße aus seinen Völkern 1 Silber- fasan und 2 Zwerghühner gestohlen. Die Täter, drei junge Burken, konnten im Laufe des Tages ermit- telt und festgenommen werden. Die Tiere, welche bereits abgeschlachtet waren, konnten den Geschädigten wieder zurückgegeben werden.

Angetrunken und ohne Licht!

Am 1. April gegen 20.45 Uhr stieß auf der La- Roche-Straße ein Radfahrer, der ohne Licht fuhr, mit einem Personenauto zusammen. Da der Radfahrer stark angetrunken war, wurde er dem Radfah- rershaus in Herne zwecks Entnahme einer Blutprobe zu- geführt. Personen wurden nicht verletzt. Der Kraft- wagen wurde leicht beschädigt. Die Ermittlungen sind eingeleitet.

Fahrrad Diebstahl.

Am 1. April wurde auf der Hermann-Göring-Str. ein Herrenfahrrad, Marke Weiler, Nr. unbekannt, ge- stohlen.

Ausgabe der Festscheine

Für arbeitende Volksgenossen erst Mitte des Monats.

Die Ausgabe der Festscheine an Sozialren- ter und Kriegsofer, die nicht in laufender Forderung stehen, findet an folgenden Tagen statt: an Volksgenossen mit den Anfangsbuchstaben

A—H am Mittwoch, dem 6. 4., 8—11 Uhr, I—O Donnerstag dem 7. 4., 8—11 u. 15—17 Uhr, P—Z Freitag, dem 8. 4., 8—11 und 15—17 Uhr.

Ausgabestelle für Herne: Rathaus (Erdgeschoss), für Söbdingen: Peter- und Paulskirche.

Die Ausgabestellen sind unbedingt einzuhalten. Wer an anderen Tagen kommt, muß zurückgewiesen werden. Dies wird streng durchgeführt. Die Emp-

fangsberechtigten müssen die Festscheine selbst ab- holen. Wenn ausnahmsweise ein anderer Familien- angehöriger damit beauftragt wird, ist die Vollmacht des Empfangsberechtigten vorzulegen.

Die Festscheine für die Volksgenossen mit geringem Lohn werden wieder im katholischen Gellenshaus ausgegeben. Die Ausgabestellen stehen aber noch nicht fest. Die Ausgabe erfolgt wahrschein- lich erst Mitte oder in der zweiten Hälfte des Monats April. Die Ausgabestellen werden rechtzeitig durch die Presse und durch Aushang im Rathaus (Erdgeschoss) und im Sparkassengebäude bekanntgegeben.

Keine Aenderung in der Mietzahlung ab 1. April

Voller Ausgleich der fortfallenden Stundung der Hauszinssteuer für hilfsbedürftige Mieter.

Am 1. April 1938 treten die Landesbestimmungen über die Stundung und Niederlegung der Gebäude- entschuldungssteuer (Hauszinssteuer) zugunsten hilfs- bedürftiger Mieter außer Kraft. Die hilfsbedürftigen Mieter, zu deren Gunsten bisher die Gebäudeentschul- dungssteuer gestundet oder niedergelassen worden ist, brauchen jedoch nicht zu befürchten, daß sie durch diese Maßnahme Schaden leiden. Sie erhalten vielmehr vollen Ausgleich durch erlassungsfreie Mietbeihilfen.

Das Nähere wird aus einer in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt erscheinenden Verordnung des Reichs- innenministers, Reichsarbeitsministers und Reichsfinanz- ministers über Mietbeihilfen ersichtlich sein. Diese Ver- ordnung wird die Stadt- und Landkreisverwaltungen, für die hilfsbedürftigen Mieter an Stelle der zu ihren Gun- sten bisher gestundeten oder niedergelassenen Steuer- beträge Mietbeihilfen zu gewähren.

Die Mietbeihilfen werden keine Leistungen der öffentlichen Fürsorge und daher auch nicht von den Mie- tern zurückzuerhalten sein. Hierfür wird besonders hin- gewiesen.

Die Mieter brauchen auch keinen Antrag auf Ge- währung der Mietbeihilfen zu stellen. Die Mietbeihilfen werden vielmehr für die hilfsbedürftigen Mieter von Amts wegen gewährt. Die Stadt- und Landkreisverwal- tung ist verpflichtet, die Mieter an die für die Erhebung der Gebäudeentschuldungssteuer zuständigen Steuer- behörden zu verweisen. Die Steuerbehörden sind ver- pflichtet, die Mietbeihilfen auf die von ihm insge- samelt geführte Gebäudeentschuldungssteuer anzu- rechnen. Der Vermieter ist verpflichtet, dem Mieter den vollen Betrag der Beihilfe auf die Miete anzurechnen.

Erlassungsfreie Mietbeihilfen.

Hierzu wird uns vom Haus- und Grundbesitzer- verein Herne geschrieben:

Die angeforderte reichsrechtliche Verord- nung ist inzwischen erschienen. Es ergibt sich dar- aus, daß irgend eine Aenderung in der Mietzahlung ab 1. April 1938 nicht eintritt, es sei denn, daß sich die wirtschaftliche Lage eines Mieters so ge- bessert hat, daß auch bei Weitergeltung der bisher geltenden Vorschriften über die Hauszinssteuerbefreiung für be- dürftige Mieter die Vergünstigung in Fortfall ge- kommen wäre.

Für den größten Teil des Hausbestandes ist ab 1. April eine Senkung der Hauszinssteuer um 16 eingetreten. Darum vermindert sich auch die auf die Wohnung des einzelnen Mieters entfallende Hauszinssteuer in der Regel um 16. Hervorzuheben ist aber, daß trotzdem der Mieter, zu dessen Gunsten bisher die Hauszinssteuer gestundet wurde, keine höhere Miete zu entrichten hat, da die erlas- sungsfreie Mietbeihilfe in Höhe des Betrages gewährt wird, der bis zum 31. 3. 1938 an Hauszinssteuer mit dem Ziele der Niederlegung gestundet wurde.

Der volle Betrag dieser Mietbeihilfe ist von den zu- ständigen Stadt- und Landkreisen auf das Steuerkonto des Vermieters zu überweisen, so daß der Hausbesitzer nur eine um den Betrag der Mietbeihilfe verminderte Hauszinssteuer zu zahlen hat.

Wiener Fußballschule erfocht den Sieg

2:0 vor 60000 Zuschauern

Die Wiener besser als die Nationalen / Zusammenhangloser Ländererf-Sturm Nur Gellisch konnte überzeugen

In einem herrlichen Sonntag wurde der große Propagandafußball der deutschen Sports in Wien beendet. Das Wiener Prater-Stadion prangte in reichem Rahmen mit 60000 Zuschauern waren die Ränge voll erwartungsvoller, festlich gekleideter Menschen. Zum ersten Mal fanden sich die deutschen Amateure und Profifußballer zu einem einzigen Kampf in einem Stadion, das von der Wiener Fußballschule, die mit ihren technischen Fähigkeiten und taktischen Kenntnissen in einem Freundeskreis bekannt ist, als das wirkliche Hauptereignis der Wiener Fußballwelt, die mit ihren technischen Fähigkeiten und taktischen Kenntnissen in einem Freundeskreis bekannt ist, als das wirkliche Hauptereignis der Wiener Fußballwelt.

Der deutsche Sturm zu schwach

Wieder waren es Abwehr und Konter, die in der deutschen Nationalmannschaft ihr Bestes taten, kämpften und kämpften, aber dann durch eine Überbelastung schließlich auch die Niederlage nicht mehr abwenden konnten. Jakob, der riesige Regensburger, leistete im Tor wohl den erbittertesten Widerstand. Mit Sekundenbruchteilen reagierte er auf den Wiener Angriff, immer wieder dankten ihm die Tausende für seine prächtigen Paraden, bis auch ihn schließlich die Kräfte verließen. Einen von Seka aus 55 Meter Entfernung geschossenen Freistoß berechnete er falsch. Unverkennbar verlor der Regensburger das Tor, um dem Ball entgegenzukommen. Zur großen Überraschung aller aber lenkte sich das Leder über seine Hände hinweg ins völlig ungedeckte Tor. Das war sein einziger Fehler, der auf seine allerdings hervorragenden Leistungen einen Schatten warf.

Auslassungen für unsere Niederlage aber wurde das Zusammenhanglose Spiel des Sturms, der umso mehr abfiel, als die Wiener gerade hier multitalentierte Zusammenarbeit.

Mit Ausnahme von Gellisch, der sich alle Mühe gab, hielt keiner einen Vergleich mit den Wienern aus.

Großes Feldspiel der Wiener

Seit Jahren hatte man die früheren österreichischen Nationalspieler nicht mehr in einer betrieblichen Form gesehen. Sie wollten am Sonntag noch einmal alles das zeigen, was den Wiener Fußball so populär gemacht hat. Vor allem aber waren die Spieler reiflos von einem Eifer durchdrungen und von so großem Kampfsinn befeuert, wie seit vielen Jahren nicht mehr. Kläcker und die Verteidiger begannen, keinen Fehler und beherzten ihren österreichischen Stolz zu meistern. Was war im Gegenstoß zu Goldbrunner, der die Weisung hatte, Sintelar zu bewachen, fast ausschließlich offensiver Mittelstürmer, während die beiden Außenläufer sich mehr der Abwehr widmeten. Der Angriff ließ alle seine technischen Fähigkeiten spielen, kombinierte seitwärts bereit planvoll, doch kein Spieler unterließ Nationalität die Kreise zu führen verbot. Mit einem auf den Zehntel genauen Abstoß zwang er unsere Spieler zu einer ungeheuren Laufarbeit, der auf die Dauer selbst so unermüdliche Kämpfer wie Klinkner und Kupfer zum Opfer fallen mußten. Der große Strategist dieses Fußball-Sturms war Stroch, der in Scharmann und Sintelar blitzschnell reagierende Nebenspieler hatte.

Torlos bis zur Pause

Münzberg und Sintelar, die beiden Spielführer, taten die Spielhälfte aus. Die deutsche Abwehr hat Anstich, kämpft aber gegen Wind und Sonne, Ungenaueres Spiel auf beiden Seiten verrät zunächst die Nervosität der Spieler. Nach wenigen Minuten schon hatten sich die Wiener gefunden. Mit einem Mal läuft ihre Kombinationen, von dem technisch hervorragenden Mittelstürmer eingeleitet, Angriff auf Angriff rollt vor das deutsche Tor. Münzberg und Scharmann sind aber ihrer Aufgabe gewachsen. Wenn auch sie machlos werden, legt sich Jakob prächtig ein. In der 37. Minute sind sie einem Tor nahe, aber der Schuß von Stroch prallt von der Latte zurück. Dabei ist nicht zu schämen. Weiterhin hält er alle noch so brennenden Situationen. Es kommt es, daß der Kampf trotz eines 5:1-Endverhältnisses der Wiener Berufsspieler bis zur Pause torlos bleibt.

1000 Meilen von Brescia

Gespeltes Leben und Treiben herrschte auf dem Startplatz zu den 1000 Meilen von Brescia. Über 40 Wagen wurden zwischen 2 und 5.30 Uhr in der Frühe auf die 1021 Km. lange Reise geschickt. Über Bologna und Florenz führte die Strecke zum südlichen Kontrollpunkt nach Rom. Zum ersten Male wieder waren deutsche Fahrer vertreten. Die vier BMWs, die sich ganz hervorragend und übernahmen in ihrer Klasse sofort die Spitze. Bis Bologna war Graf von der Mühlen-Erdt mit 135.5 Km-Std. der schnellste Mann. Jeweils eine Minute später trafen Prinz zu Schaumburg, Jäne und Richter ein. Durch die Kurven des Appennin lauf das Tempo bis Florenz auf 113.34 Km-Std.; Jäne führte keine Kameraden an.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung trafen die Fahrer in Rom ein. In der großen Halle wurde der Zweikampf Alfa Romeo - Delahone vorerst zu Gunsten des italienischen Wagens entschieden. Pintacuda, der Vorzeigefahrer, hatte seinen Alfa Romeo in der absolut schnellsten Zeit zur Kontrolle gebracht und mit 141.27 Km-Std. wiederum den Preis des Duce erhalten. Seine Raufengedächtnis Barbeti und Duffo folgten. Dann erst kam der dunkelblaue Delahone von Dreifus. Jäne auf Alfa Romeo hatte nach einem leichten Unfall und Comotti-Delahone nach einem Reifenleck aufgeben. In der internationalen Kompressionen Zweikampf-Sportwagenklasse waren die vier BMWs, die der Rodelmähigkeit eine Uhrwerk geformt. Im Startabstand von je einer Minute trafen sie ein. Prinz zu Schaumburg führte das Quartett mit 119.7 Km-Std. an, dann folgten Richter, Jäne und von der Mühle. Von den acht Bewerber dieser Klasse war außer den vier BMWs nur noch ein Fiat im Rennen. 48 Minuten trennten ihn in Rom von den deutschen Wagen.

Deutsche Fußballriege in Oesterreich

Wie vor acht Tagen die Handballmannschaften aus dem alten Reichsgebiet in Oesterreich ihre Kämpfe gewannen, so kamen diesmal die Fußballspieler in ihren Städtefahrten durchweg zum Sieg.

Berlin in Innsbruck überlegen.

Einen herrlichen Empfang bereiteten die 6000 Tiroler den Vertretern der Reichshauptstadt im Innsbrucker Stadion, dem eine Wahlvorbereitung mit einer Rede des Stellvertreters des Reichsportführers Arno Breitmayer voranging. Die Berliner zeigten in der ersten Hälfte eine erdrückende Feldüberlegenheit, ohne aber ein einziges Tor zu erzielen. Nach dem Wechsel keilten die Berliner ihren 3:0-Sieg sicher, obwohl Innsbruck zunächst drängte. In den letzten 20 Minuten fielen die drei Treffer durch Schneider (2) und Sucrow.

Schulzebrüder Innensturm Breslau.

Auf dem festlich geschmückten Platz des Klagensfurter St. feierte die Stadtmannschaft aus Breslau einen überlegenen Sieg mit 5:1 (3:1) über die Vertreter der Klagensfurter. Nach einer herrlichen Begrüßung der Gäste wurden Ehrengelände zwischen den Bürgern der beiden Städte ausgetauscht. Der großartige Innensturm der Breslauer war in dem Kampf nicht zu halten und sorgte für eine klare Überlegenheit, die bis zur Pause mit 3:1 Toren ausbrach. Falscher und Pawlitzki (2) waren die Schützen. Gräber erzielte das einzige Tor der Klagensfurter. Nach dem Wechsel waren Gietl und Felsel nochmals erfolgreich. 2000 Zuschauer bewachten den Leistungen reichen Beifall.

Harfen Abwehr mit Kist, Kretzel und Wilmann den torlosen Stand bis zur Pause. Nach dem Wechsel hatte der „Club“ den Wind im Rücken und es gelang ihm schon in der dritten Minute, im Anschlag an eine Ecke, durch Kopfball vor Felsel das Führungstor zu erzielen. Doch damit war die Entscheidung keineswegs gefallen. Die 90er verdoppelten ihre Anstrengungen und ihre Bemühungen wurden durch den Ausfall belohnt, den der Rechtsaußen Malski nach einem herrlichen Zweikampf mit Wilmann herbeiführte. Nürnberg mußte trotzdem hart verteidigen, denn die hart angelegten Hannoveraner erhielten mehr und mehr Oberwasser. Fünf Minuten vor Schluß wurde die Niederlage des 1. FC Nürnberg befestigt. Der für Erik Meng den Angriff führende Wente erzielte bei einem Eckball das Tor mit dem Kopf und zum zweiten Male hatte Kist das Nachsehen. Beim „Club“ teilten Abwehr und Defensiv im Angriff dagegen überlegen nur Gühner und Eiberger am linken Flügel den Durchbruch.

Arminia Bielefeld holte die ersten Punkte

Die Luftkämpfe auf weltlichen Fußball-Gaufläufen kommen nur langsam in Gang. Allerdings ist bei der Unterteilung in zwei Gruppen kaum eine Terminnot zu befürchten. Den Anfang machte am Sonntag die Gruppe 2, der Arminia Bielefeld, Alemannia Dortmund und Schwelm 06 angehören, mit dem Treffen zwischen Bielefeld und Schwelm. Die Arminen bestritten ihre gute Form und gewannen nach einer torlosen ersten Halbzeit am Ende noch sehr deutlich mit 4:0. Die alemannische Bielefelder Elf machte einen vorzüglichen Eindruck und ließ kaum irgend welche Schwächen erkennen. Beiläufig vor der Pause, als der Vertreter der Sauerland-Gruppe den überaus starken Wind im Rücken hatte, war das Spiel ausgefallen. Später übernahmen die Gäste aber ganz und gar das Kommando und schossen noch vier schöne Treffer, wobei Arminias Start gleich ein gutes Torverhältnis brachte.

Mitte und Schlesien im Finale

Mittelrhein und Bayern im Handball-Widerpreis befeuert

Um den Handball-Widerpreis werden heuer die Gaus Mitte und Schlesien kämpfen. In der Vorkampfrunde am ersten Aprilsonntag trafen Bayern und der Mittelrhein ihre Hoffnungen bekräftigen. Sie wurden beide klar befeuert. In Köln warf der Gau Mitte den letzten in Westdeutschland mit 12:3 (8:2) aus dem Rennen, und in München blieben die Schlesier die Bayern ebenso sicher mit 11:3 (6:2) nieder. Mitte und Schlesien werden also das Endspiel beitreten.

Hindenburg Minden endgültig Meister

Nach Kampf ein 8:3-Sieg über den TB. Speng. Das Kuriosum, daß der MSB. Hindenburg Minden nach seinem Entscheidungsspiel gegen die Dortmunder Eintracht noch den derzeit geltenden Punktfaktor in Spengereintracht ausreichte, änderte, wie man erwarten durfte, nichts an der Tatsache, daß sich die Mindener Pioneer-Elf, jetzt schon zum letzten Male, in der weltlichen Handballmeisterschaft durchsetzen hat. Der TB. Spengere, der bekanntlich auch die Eintracht auf eigenem Platz zu Fall bringen konnte, hatte zwar den Triumph, in der ersten Halbzeit einmal in Führung zu gehen, aber am Ende hatten die Soldaten mit 8:3 gewonnen. Damit wurde endgültig der Schicksal unter die Meister-Schaftsspieler 1937/38 in der weltlichen Handball-Gauklasse gezogen.

Bielefelder TG. vor Hüttenverein

In der Dortmunder Eintracht-Halle kam am Wochenende das traditionelle weltlich-lippische Gaufinale zum 18. Male zur Durchführung. Wenn auch die Veranstaltung gegenüber den Vorjahren die gleiche geblieben ist, so bewiesen doch die zahlreichen Teilnehmer, daß sie diesen Leistungssport noch nicht müde werden lassen. Schließlich kommt dadurch eine gewisse Wertbestimmung den in Aussicht stehenden schmerzhafte Wertbestimmung zu. So läßt das überaus gute Abschneiden der Bielefelder Turngemeinde 1948 im Mannschaftenwettbewerb der Männer Klasse A vermuten, daß die Elftelmer in der kommenden Saison ein ernstes Wort mitreden werden. Durch ihre vorzüglichen Kräfte wie Stralen, der auch in der Einzelwertung den besten Platz belegte, ferner Schlichthaber, Reihauer, Lange, Gieseler und Kirschhoff, holte sich die Bielefelder TG. den Mannschaftenpreis mit 2246 1/2 Punkten vor dem Dortmunder Hüttenverein mit 2210 5/12 und dem TB. Jahn Siegen mit 2200 10/12 Punkten. Damit war die Reihenfolge gänzlich anders als kürzlich in Bielefeld, wo Jahn Siegen vor dem Dortmunder Hüttenverein und der Bielefelder TG. gewonnen hatte. Von den sieben Teilnehmern, die jeder Verein stellen mußte, wurden nur die besten sechs gewertet, so daß in erster Linie der Leistungsbuchstabe entscheidend. Der Mannschaftenwettbewerb der B-Klasse wurde von Herne TG. mit deutlichem Abstand gewonnen. Er erreichte durch seine gleichmächtige Mannschaftenleistung 1041 3/12 Punkte vor dem zweiten Vertreter der Dortmunder Eintracht, die noch den TG. Gelsenkirchen auf den dritten Platz verlor. Bei allgemein guten Leistungen war der Sieg in der Einzelwertung des B-Kampfes bis zum Schluß eine offene Sache. Bielefeld schied schließlich der Bielefelder Stralen mit 415 1/12 Punkten, der 1.30 Uhr hoch sprang, den Stein 7.40 Uhr, und die Regel 11.30 Uhr, weit fühlte. Freitag-Jahn Siegen kam durch seine schwächeren Sprünge auf den zweiten Platz, während sein Kamerad Sarx und dem Dortmunder Regeuer, der noch immer sich überall zurechtzufinden weiß.

Diederichs und Bartoschewicz Sieger

Berlin-Kottbus-Berlin in Sturm und Regen

Mit der Spurensuche Berlin-Kottbus-Berlin über 200.5 Km. wurde am Sonntag das neue Straßenrennenjahr begonnen, nachdem es in einzelnen Gauen schon kleine Vorpostenkämpfe gegeben hatte. Selten hatten die Kottbus-Fahrer Glück mit dem Wetter, und auch die 32. Fernfahrt auf dieser Strecke machte darin keine Ausnahme. Regen und Hagel wühlten ständig ab, und dazu setzte ein Sturm über die Straßen, der den Fahrern das Radeln abforderte. Es war schon eine ganz große Leistung, unter diesen Umständen überhaupt das Rennen durchzuführen. Ein besonderes Lob gebührt den Siegern und Placierten. Bei den Berufsfahrern regte Fritz Diederichs-Dortmund in 8:06:35 vor seinem Landsmann Siebelhoff und

Gesunderhaltung durch Sport



Bei Kraft durch Freude nahmen seit 1934 rund 21 Millionen Besucher an den Sportkursen teil. 4500 Sportlehrkräfte wurden eingesetzt, in mehr als 1200 Betrieben entstanden neue Sportanlagen.

Am Reichssportwettkampf beteiligten sich:



Sportler, nimmt mit einem fröhlichen

Ja!

Hannover schlug den Club

Die fünf Gruppenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft Um die Deutsche Eiserner BGB. 92

- Gruppe 1:
Interburg: Nord Interburg - Eintr. Frankfurt 1:5
Hamburg: Hamburger SV. - Stuttgarter SC. 2:0
- Gruppe 2:
Berlin: Berliner SC. 92 - VfB. Mannheim 3:1
- Gruppe 3:
Stuttgart: VfB. Stuttgart - VfB. Leipzig 7:1
- Gruppe 4:
Hannover: Hannover 96 - 1. FC. Nürnberg 2:1

Eintracht Frankfurt eine Klasse besser

Trotz der Bodenverhältnisse herrschten im Interburg-Stadion, als Eintracht Frankfurt und Nord Interburg zum Gruppenspiel antraten. Seit Freitag hatte es ununterbrochen geregnet, doch nur etwas über 2000 Zuschauer dem Kampf beiwohnten. Eintracht Frankfurt zeigte ein technisch ausgeglichenes Spiel, war vor allem während der zweiten Halbzeit eine Klasse besser und legte aus in dieser Höhe verdient ein 5:1 (2:1). Die gesamte Elf des Südwestmeisters verdient ein Lob. Nicht einen schwachen Punkt wies die Mannschaft auf, einer aber übertraf sie alle: Adam Schmitt. Dieser tüchtige Halbläufer lagte nicht nur für seine Nebenspieler, sondern legte sich mit drei Torerfolgen auch selbst erfolgreich ein. Disziplinäres Meistert traf auf einen so starken Gegner. Bis zur Pause hatte er den Kampf durch reichen Eifer zwar noch fast offen gehalten, als Eintracht die zweite Hälfte aber mit einem Zwischenpunkt eröffnete, war innerhalb von zehn Minuten die Niederlage nicht mehr abwendend. Dieser Mannschafteil war die Abwehr, der Angriff spielte ohne Zusammenhang und verlor sich in Einzelaktionen.

HGB. liegt nach Kampf

Sicherlich hatte sich der Hamburger SV. seinen ersten Kampf zur deutschen Fußballmeisterschaft gegen den Stuttgarter SC. leichter vorgestellt. Aber der Vorrundenerfolg machte ihm einen dicken Strich durch die Rechnung. Er kämpfte noch und noch und an seinem ausgezeichneten Schlußmann blieben die Hanseaten gar oft die Zähne aus. Auch ist eben nicht nur ein bekannter Taktikmeister, sondern auch ein ausgescheidener Fußball-Torwart. Eine ganze halbe Stunde lang spielte der Nordmeistertorwart überlegen, erst dann sah Hoffmann eine Flanke von rechts und mit einem Fehlschuß legte er den vom Kloten abfallenden Ball ins Netz. Im zweiten Akt spielte der HGB. nach wie vor noch auf, aber Stuttgart rief in diesem alles nach hinten und da war das Torerzeichen natürlich schwer. Man war in der Wahl der Abwehrmittel nicht gerade vorfindig und so haarte die Straßläufer. Wieder verzog sich eine halbe Stunde, ehe die Hanseaten durch Carthens aus unmittelbarer Torweite ihren Sieg endgültig sicherstellten. Über das 2:0 hinaus kam der HSV. allerdings nicht.

Stuttgart wollte es wissen

Nach dem etwas unglücklichen Kampf gegen Fortuna Düsseldorf ging der VfB. Stuttgart, Württemberg-Meister, in seinem dritten Spiel zur deutschen Fußballmeisterschaft aufs Ganze. Vor kaum mehr als 3000 Zuschauern holten sich die Schwaben mit 7:1 (2:1) einen überlegenen Sieg über Schleiers Meister. Die Gleiwitzer hatten in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfhalle, die sie wurden gleich nach der Pause durch eine Schulterschmerzen ihres alten Torwarts zu einer den Kampf einstellenden Umstellung gezwungen. Mittels ging nach rechtsaußen und der linke Außenläufer hätte für ihn das Tor. Als Gleiwitz dann auch noch die harte Verteidigung durchbrach, indem es Karbus in den Angriff nahm, fiel die Elf reiflos auseinander. Innerhalb von 15 Minuten kamen die Stuttgarter zu 5 Toren. Stuttgart spielte ohne Bälle und Kraft, Gleiwitz ohne Willstich und Schalekt.

Ueberraschung in Hannover

Die wenigsten der 22000 Zuschauer im Hindenburg-Stadion zu Hannover werden die Unbill des Wetters aus Freude des Sieges ihrer Meister über den berühmten „Club“ aus Nürnberg mit 2:1 (0:0) so recht gemerkt haben. Hannover 96 hat sich mit dieser Leistung zu einer noch härter zu beachtenden Rolle in den Gruppeninhalten aufgeschwungen. Beide Mannschaften traten in etwas geänderten Aufstellungen zu dem großen Kampf an. Besonders einsehend für Nürnberg war der Ausfall des tüchtigen Außenläufers Dehm, jedoch Hebelein, Weigmann und Huber die Mittelreihe bildeten. Das mit dem Angriff hereinbrechende Unwetter konnte den Elan der Niederländer nicht brechen. Alle ihre Aktionen waren von Schwung und Kraft befeuert. Bei einer Eckenabende von 5:1 verdant die Südbreiter in erster Linie ihrer

20.30—24.00 Alles tanzt mit. Bunter Tanz.
abend für jung und alt.
Darin: 22.40, 22.45, 22.50, 22.55, 23.00, 23.05, 23.10, 23.15, 23.20, 23.25, 23.30, 23.35, 23.40, 23.45, 23.50, 23.55, 24.00

